Was uns heute fehlt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-478269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fürpredig

Weisch, wäge wa mir hüt bym Holzstoß stönd,
und wäge wa 's Für us sich usse brännt?
Nid we-n-e Fasnachtfür, we me 's susch kännt,
wänn d'Narreteie neime-n-usse wönd.

Es Lustigsy, nä nei, hät do nüt z'tue.
Da isch e fyrlich Für, wo vor dir glüeht
und i vill tusig fürige Blueme blüeht,
da me nu luege, nüt we luege mue!

Vill hundert Zwyg und Aest sind i däm Stoß,
und alli brännend, alli mitenand,
alli verbunde dur e glüetig Band.
Isch da nid zum vrschudere, schö und groß?!

Es Für, es zeiget üs, we mir mönd sy,
we lieb mir üsi Heimet, Bueb, mönd ha,
und, mue 's sy, we mir setzed Ma für Ma
für d'Heimet und für d'Freiheit 's Läbe-n-y!

Lueg, we säl Zwygli obe-n-usse sprützt.
's wott schynt's e blunder Fürli für sich ha.
Hüt stoht me zäme, 's chunt uf alli a,
und 's Bystoh o vom Allergringste nützt.

Dä Chlobe dört, dä wott nid z'bränne cho.
Dä bsinnt sich lang. Hä, 's mue o därig gä.
Me chan-n-en Bschluß nid gnueg is Bsinne näh.
Uf därig Chlobe cha me sich verlo!

's Für bruset we-n-en Orgle, dunkt's dich nid,
we wänn en Wald vo Fahne flattere wett?
's isch we-n-en Treuschwur, we-n-e tüf Gibätt.
Säg, würd dir drab, myn Bueb, dy Härz nid wyt?!

Es Für brännt abe, chom mir wönd durhei.
Nu no-n-en Schimmer uf de Gluete lyt.
Bivor mir gönd, no eis, vergiß mir nid:
Frei wöm mir Schwyzer sy, für ebig frei!

O. Frauenfelder.

Gegen den Strom

Die Schweizergeschichte war von Anfang an ein sich Stemmen gegen den Strom. Der Freiheitskampf der Waldstätte, der beschimpften «herrenlosen, selbstgewaltigen Puren», forderte die alte feudale Ordnung in Europa aufs Aergste heraus. Die Heimat der Vorfahren galt als ein gemeingefährlicher Brandherd. «Tretet ihn aus!» so hieß die Parole der Ritter nah und fern. In ohnmächtiger Wut schrieb ein Adeliger, er hoffe nichts sehnlicher, als daß «das verfluchte Geschlecht baldmöglichst zu Grunde gehen möge».

Gegen den Strom traten unsere Vorfahren in den Burgunderkriegen an. Dieser Krieg gegen die «junge Freiheit in den Bergen» hatte im Namen wiederum der alten Feudalwelt Kaiser Friedrich der Dritte angezeddelt. Im Schwabenkrieg wurde abermals gegen den Strom gekämpft — den Strom der sogenannten neuen Ordnung durch Kaiser Maximilian. Die Feinde verkündigten: «Jetzt endlich, jetzt ist die letzte Stunde der ewig Widerspenstigen gekommen!»

Gegen den Strom — das ist der Sinn der alten Schweizergeschichte. Im Festbleiben gegen die Konjunktur der Zeit, so sind die Vorfahren stark geworden und geblieben. Im Schwimmen gegen den Strom fanden sie ihre größte Kraft. Wollen wir in diesen Tagen der Erinnerung die Wahrheit vergessen?

Das Edle und das Unedle

Es gibt uf erden nüt edlers dan friheit
und nüt unedlers dan gelt.

Valerius Anshelm, der Chronikschreiber Berns (gest. 1546).

Was uns heute fehlt

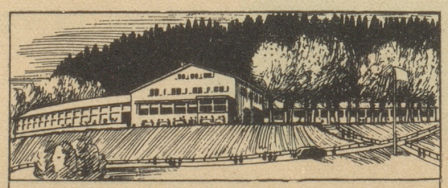
Ein Ministerium wie drüben in Württemberg während dem Weltkrieg, nämlich einen Ministerpräsidenten von Weizsäcker, einen Minister des Innern von Fleischhauer, einen Kultusminister von Habermaß und einen Handelsminister von Mosthaf. toll.

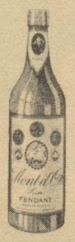
Müsterchen von unserer Rütli-Schulreise

Als wir jüngst auf unserer Rütlifahrt beim Schillerstein vorbeifuhren — wir hatten kurz vorher Hptm. Kriesi's Tellspiel, den «Freiheitsmorgen» gesehen —, meinte einer:

«Jetzt mueß mer denn denk no en Chriesischtei uf de Schillerschtei setze!» H. W.

BASEL
b. Marktpl. Ecke Glocken- u. Sattelg. (früher „Grüner Heinrich") der neue
Walliser Weinkeller
(CAVE VALAISANNE)
nur erstkl. Walliser Gewächse, offen u. in Flaschen, Raclettes, Fondue, Chässchnitte, Hobelchäs, Walliser Brot, Trockenfleisch und Trockenschinken.
Telephon 24421 ROMAN IMBODEN


Die wunderbare Aussicht auf Zürich
von der **Wirtschaft zur Waid, Zürich 10**
P Tel. 62502 Hans Schellenberg-Mettler


Clos du Soleil, Mont d'Or
ein Walliser Weißwein von aromatischer Süße und geringem Säuregehalt. Dieser Fendant Mont d'Or ist der Wein für frohe Zecher und das Standardgetränk für alle Vorspeisen.
Berger & Co., Weingroßhandlung, Langnau (Bern) Tel. 514
Generalvertretung für die Schweiz.